

1. Preis

Space for Architects

David Lüken

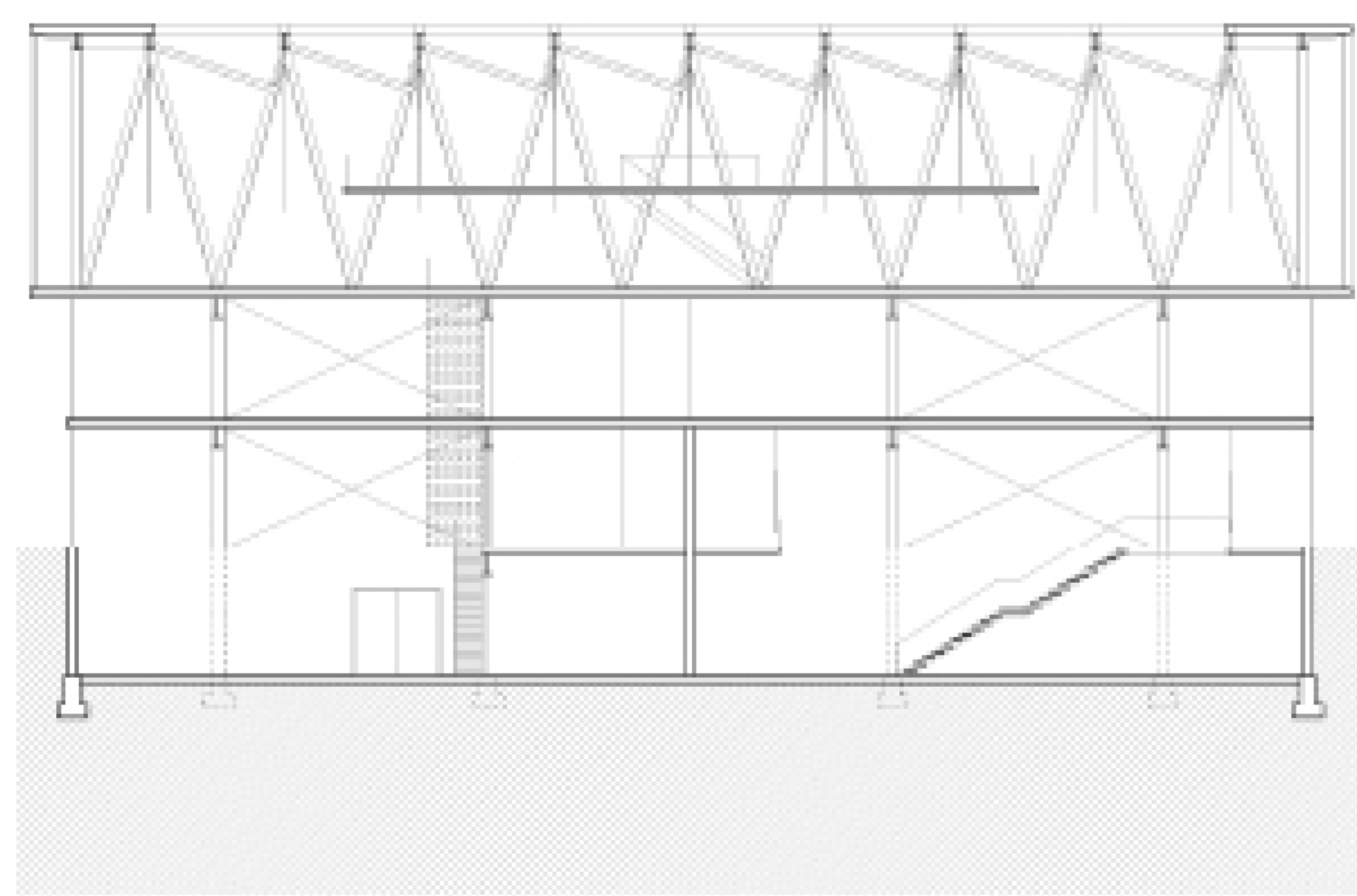
Daniel Pehl

1. Semester MA

HCU Hamburg



Ein Universitätsgebäude ist in erster Linie den Studierenden gewidmet. Gerade für den Fachbereich Architektur sind studentische Arbeitsplätze ein wichtiger Bestandteil, da hier ein Großteil der Studienzeit verbracht wird. Deshalb wird jedem Studierenden in unserem Entwurf ein eigener Atelier-Arbeitsplatz in den oberen Geschossen mit der größtmöglichen räumlichen Qualität zur Verfügung gestellt. Da sich das Umfeld in dem Studierende arbeiten inspirierend und lehrend auf deren Arbeitsprozess auswirken sollte, ist die Formensprache des Fakultätsgebäudes offen und konstruktiv formuliert. Des Weiteren wird gewährleistet, dass jedes Institut seine eigene Identität behält und dennoch Teil eines Gesamtgebäudes bleibt. Deshalb befindet sich jeder Lehrstuhl in einem ihm zugewiesenen „Block“ mit darüber- bzw. darunter angeordneten studentischen Arbeitsplätzen. Somit ist eine enge Verknüpfung von Professoren und Lehrbeauftragten mit den Studierenden gegeben, ohne dass diese räumlich konkurrieren. Die maximale Ausnutzung von Tageslicht über das Sheddach, die vertikal durchstoßenden Lichthöfe sowie eine transparente Fassadengestaltung ermöglichen überdies ein angenehmes Arbeiten.

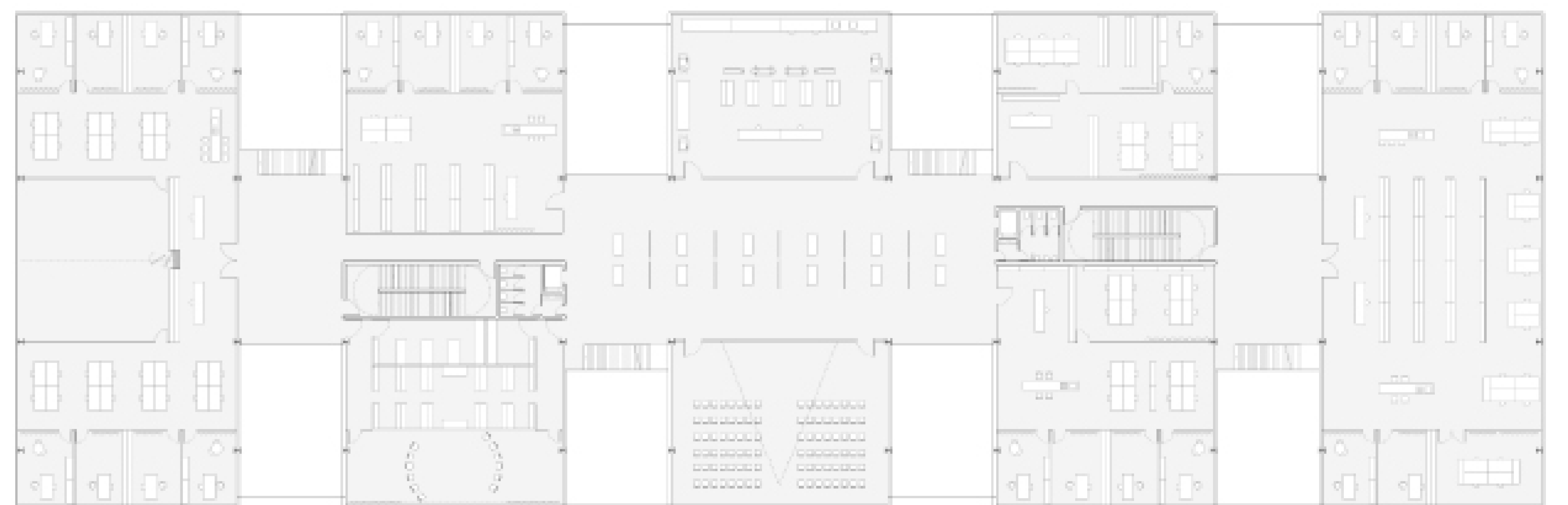


Jurybeurteilung:
Raum für Architekten, und davon viel, lichtdurchflutet und klar organisiert entlang einer inneren Straße mit einer Menge Platz für notwendige Improvisation und Interaktion. Das Gebäude ist strukturell gedacht; quasi eine Infrastruktur, die sich den ständig ändernden Bedürfnissen einer Schule für Architektur sogar kurzfristig anpassen kann. Alles befindet sich unter einem Dach, und doch wird eine Vielfalt an unterschiedlichsten Räumen und Proportionen angeboten. Gerade als Architekt kann man sich gut vorstellen, welche inspirierende und angenehme Arbeitsatmosphäre hier geschaffen würde. Gleichzeitig ist der langgestreckte, rechteckige Baukörper passgenau in das von großmaßstäblichen Universitäts- und Fakultätsgebäuden geprägte Stadtbild eingefügt, überzeugt durch eine klare Haltung und reagiert doch sehr genau auf seine direkten Nachbarn. Die Arbeit von David Lüken und Daniel Pehl ist großzügig und gleichsam präzise gedacht, und macht Lust darauf, mehr von diesen beiden jungen Architekten zu sehen!



Bilder:
oben: Außenperspektive
links: Lageplan; Schnitt; Ansicht West;
Perspektive Ausstellungsfläche
unten rechts: Grundriss; Ansicht Süd;
Perspektive Arbeitsplätze

„Die Formensprache des Fakultätsgebäudes ist offen und konstruktiv formuliert. Tageslicht und Transparenz ermöglichen ein angenehmes Arbeiten.“



1. Preis

Residenz des deutschen Botschafters in Stockholm

Can Peter Grothmann

Adrian Bachmann

6. Semester BA

HCU Hamburg

„Entwicklung von öffentlich nach privat in funktionierende Räumlichkeiten übersetzt, sowohl horizontal als auch vertikal.“

Das Residenzgebäude des Botschafters übernimmt ein breites Spektrum an Aufgaben. So soll es mit seinem Raumprogramm sowohl eine heimische Atmosphäre für die Familie des Botschafters schaffen, als auch repräsentative Aufgaben bei Empfängen übernehmen. Mit unserem Entwurf haben wir die Entwicklung von öffentlich nach privat in funktionierende Räumlichkeiten übersetzt, sowohl horizontal als auch vertikal. Im Erdgeschoss entsteht ein fließender Raum, der von eingeschobenen und dienenden Boxen zониert wird.

Das sich langsam in die Topografie eingrabende Geschoss schafft über einen Innenhof einen abgeschirmten Raum. Über Oberlichter in allen drei Türmen wird der Kontakt aus dem Erdreich visuell zum Himmel hergestellt. Im 1. OG sind die privaten Funktionen des Gebäudes untergebracht und funktionieren individuell. Über eine große Verglasung kommunizieren die einzelnen Türme miteinander und lassen einen fließenden visuellen Raum entstehen. 2. und 3. OG suchen dann über gezielt gesetzte Fenster den Kontakt nach außen.

Jurybeurteilung:

Das Residenzgebäude des Botschafters ist unpräzise in die durch offene Bebauung gekennzeichnete Umgebung gesetzt. Es gliedert sich in ein Gebäude für die eigentliche Residenz des Botschafters, ein Gebäude mit dienenden Funktionen und ein Gebäude für die repräsentativen Räume für Empfänge. Ein Sockel stellt die notwendigen Verbindungen her. Das zum Teil eingegrabene Gebäude schafft interessante Innenhöfe.

Die sichere Proportionierung der Gebäude und Zwischenräume schafft eine besondere Atmosphäre für die Residenz. Die Anmutung erinnert an skandinavische Einflüsse, z.B. Kai Fisker, Gunnar Asplund, Arne Jacobsen und deutsche Architekten wie z.B. Werner Kallmorgen und Godber Nissen, die diesen Einflüssen folgten. Insgesamt ein hervorragender Beitrag für diese sensible Aufgabe. Ein sehr verdienter, sehr guter 1. Preis.

Bilder:

oben: Innenperspektive Salon;

links: Lageplan, genordet;

öffentliche Eingangsperspektive; Hofperspektive

rechts: Nordansicht; Grundriss EG öffentlicher Zugang;

Grundriss 1.OG privater Zugang;

Längsschnitt; Querschnitt; Ostansicht

